

Grundwiderspruch des Kapitalismus: wesentlicher innerer, die Entwicklung des —> *Kapitalismus* bestimmender Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Aneignung ihrer Ergebnisse. Der G. besagt, daß die kapitalistische Produktion auf der Arbeitsteilung und Zusammenarbeit einer Vielzahl von Arbeitern beruht, daß die Produkte, die das Ergebnis ihrer gemeinsamen, gesellschaftlichen Arbeit sind, durch den Kapitalisten, den Eigentümer der Produktionsmittel, angeeignet werden. Der G. entfaltet sich im Widerspruch zwischen der Organisation der Produktion in den einzelnen Betrieben und Unternehmen und der Anarchie der gesellschaftlichen Produktion insgesamt. Eine weitere Erscheinungsform ist der Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Bourgeoisie und Proletariat, zwischen dem durch das Mehrwertgesetz bedingten Streben nach schrankenloser Ausdehnung der Produktion und der durch das Kapitalverhältnis begrenzten zahlungsfähigen Nachfrage (Kaufkraft) der Massen, der sich als Widerspruch zwischen Produktion und Markt äußert. Die durch das Profitstreben und den Konkurrenzkampf ständig vorwärtsgetriebene Entwicklung der Produktivkräfte und die Konzentration der Produktion und des Kapitals verstärken den gesellschaftlichen Charakter der Produktion und konzentrieren die privatkapitalistische Aneignung in immer weniger Händen. In diesem Sinne findet eine ständige Verschärfung des G. statt. Mit dem monopolistischen Kapitalismus tritt die Verschärfung des G. in eine neue Phase. Mit

dem Übergang zum -> *staatsmonopolistischen Kapitalismus* erreicht die Vergesellschaftung der Produktion ihre höchste Stufe im Kapitalismus, während die Aneignung durch wenige parasitäre Finanzkapitalisten erfolgt. Der G. entfaltet sich zum Widerspruch zwischen den Massen des Volkes und der Finanzoligarchie. Die Vergesellschaftung der Produktion hat eine Stufe erreicht, auf der sie sich zur unmittelbaren materiellen Vorbereitung des Sozialismus entwickelt hat. Der G. drängt zur Aufhebung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, um durch die Vergesellschaftung des Eigentums an den Produktionsmitteln den G. aufzuheben und die Übereinstimmung zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der Aneignung in Form der gesellschaftlichen, sozialistischen Aneignung herzustellen. Der G. ist demzufolge die entscheidende objektive Ursache für die Notwendigkeit zur Überwindung der kapitalistischen Ausbeutergesellschaft.

Gruppe: auf der Grundlage gemeinsamer sozialökonomischer u. a. materieller Lebensbedingungen, Interessen, gemeinschaftlicher Betätigung usw. entstandene Form des Zusammenlebens von Individuen. Die in der sozialen G. vereinigten Individuen sind verbunden durch gemeinsame Ziele, Interessen, vielfältige Beziehungen und durch das gemeinsame kooperative Handeln zur Erreichung dieser Ziele und Interessen. In der bürgerlichen Soziologie wird u. a. die Auffassung vertreten, daß diese Momente in erster Linie oder allein psychologisch bzw. sozialpsychologisch bedingt sind. Sie negiert, daß alle in der sozialen